

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

Erscheint

wöchentlich drei Mal und zwar Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. In-
sertionspreis: die Kleinsp.
Zeile 10 Pf.

Abonnement

viertelj. 1 M. 20 Pf. (incl. Illustr. Unterhaltbl.) in der Expedition, bei unsern Posten, sowie bei allen Reichs-Postanstalten.

Verantwortlicher Redakteur: E. Hannebohn in Eibenstock.

Nr. 139.

38. Jahrgang.

Dienstag, den 24. November

1891.

Öffentliche Sitzung des Bezirksausschusses zu Schwarzenberg Sonnabend, den 28. November 1891, Nachmittags 3 Uhr

im Verhandlungs-Saale der unterzeichneten Amtshauptmannschaft.
Die Tagesordnung ist aus dem Anschläge in der Hausflur des amtsauptmannschaftlichen Dienstgebäudes zu ersehen.

Schwarzenberg, am 18. November 1891.

Königliche Amtshauptmannschaft.
Fehr. v. Wirsing.

Kr.

Bekanntmachung.

Gestohlen wurden:

- am 9. dieses Monats aus einem Hause der Schützenstraße ein Kinderfederbett mit rothem Inlet und
- am 3. dieses Monats in der Zeit von Nachmittag 4 bis Abends 7 Uhr aus dem Stalle eines hiesigen Gasthofes eine roth, gelb und grünlich gestreifte Pferdedecke.

Zur Ermittlung des Diebes und Wiedererlangung der gestohlenen Gegenstände dienliche Wahrnehmungen bittet man ungesäumt anher mitzutheilen.
Eibenstock, den 18. November 1891.

Der Stadtrath.

Dr. Körner.

Wsch.

Bekanntmachung.

Bezüglich der Donnerstag, den 26. November stattfindenden **Stadtverordneten-Ergänzungswahl** macht der unterzeichnete Stadtrath nochmals darauf aufmerksam, daß von den zu wählenden 8 Stadtverordneten **mindestens 4 unansässig** sein müssen, daß die zu Wählenden auf den Stimmzetteln

unter Angabe ihres vollständigen Namens, des Standes und der Wohnung **so zu bezeichnen** sind, daß über deren Person kein Zweifel übrig bleibt, und daß insbesondere bei Personen gleichen Namens jeder Zweifel durch Angabe der Wohnung auf dem Stimmzettel zu beseitigen ist.
Eibenstock, den 19. November 1891.

Der Stadtrath.

Dr. Körner.

Wsch.

Bekanntmachung.

Die öffentliche Auszählung der bei der diesjährigen Stadtverordneten-Ergänzungswahl abgegebenen Stimmzettel erfolgt **Donnerstag, den 26. November 1891, von Nachmittags 3 Uhr ab im Rathhaussaale.**
Eibenstock, den 19. November 1891.

Der Stadtrath.

Dr. Körner.

Wsch.

Holzversteigerung.

Donnerstag, den 26. November 1891 sollen

auf **Bahnhof Schönheide** von **Vormittag 10¹/₂ Uhr** ab
237 Stück alte Querschwellen, 702,0 lfdm. m alte Brückenschwellen und 7,00 rm unbrauchbare Hölzer,
auf **Bahnhof Eibenstock** von **Nachmittag 2 Uhr** ab
150 Stück alte Querschwellen und
auf **Bahnhof Wolfsgrün** von **Nachmittag 3 Uhr** ab
50 Stück alte Querschwellen, 390,0 lfdm. m alte Brücken- und Weichenschwellen, sowie 23,0 rm unbrauchbare Hölzer als Brennholz unter den vorher bekannt zu gebenden Bedingungen versteigert werden.

Königl. Abtheilungs-Ing.-Bureau Adorf,
den 21. November 1891.

Die Interessenpolitik im Handwerk.*)

Wer der Gesetzgebung im Reiche innerhalb der letzten zwölf Jahre aufmerksam gefolgt ist, der muß die Wahrnehmung gemacht haben, daß alles darauf hinauslief, dem einen oder dem andern Stande irgend eine Vergünstigung zu verschaffen. Es begann ein rasender Wettbewerb um die Meistbegünstigung, und alle die Stände, die im Reichstage auf eine genügende Anzahl von Vertretern rechnen durften, haben denn auch ihre Rechnung insoweit gefunden, als es diesen gelungen ist, ihren Mandaten irgend welche Vortheile auf Kosten der Uebrigen zu verschaffen.
Der Vater dieser Interessenpolitik ist zweifelsohne der frühere Reichskanzler, der dieselbe durch seine Wirtschaftspolitik im Jahre 1878 inaugurierte. — Im Reichstage sind nun alle Stände genugsam vertreten, nur der Handwerkerstand macht eine bedauerliche Ausnahme und diese Ausnahme haben die Handwerker schwer genug empfinden müssen. Auch für sie hätten sich jedenfalls weitgehende Vortheile erreichen lassen, wenn sie so warme Fürsprache gehabt hätten, wie Großindustrie und Landwirtschaft, wie das Beamtenhum, und last not least, der Arbeiterstand.

Wenn unter fünf Ständen das Fell des Löwen vertheilt wird, und zwar in der Weise, daß einer unberücksichtigt bleibt, so ist es klar, daß dieser Eine neben der moralischen Benachtheiligung auch noch die Kosten der Zuzwendung an die Andern zu tragen hat. Auf alle Fälle ist eine Interessenpolitik auf die Dauer verderblich, aber wenn alle übrigen Stände den Rahm von der Milch schöpfen, wenn sie in dieser Unbescheidenheit vom Staate unterstützt werden, so ist es nicht recht ersichtlich, weshalb sich der Handwerkerstand in übel angebrachter Bescheidenheit mit dem Rest begnügen soll. — Wer kennt nicht den treffenden Ausspruch, der ohne Berücksichtigung der Sprechweise sagt: „Bescheidenheit ist eine Zier, doch weiter komm' ich ohne ihr!“

Man hat der Landwirtschaft geholfen durch die Getreidezölle, den landwirtschaftlichen Brennereien durch die Branntweinzölle, den landwirtschaftlichen Zuckerraffinerien durch die Ausfuhrprämien; unsern nothleidenden Waldbestigern durch die Holzzölle; der

Eisenindustrie durch Eisenzölle, jeder hat sein gut Theil erhalten. Man hat den Arbeiterstand durch weitgehende Schutzmaßregeln gesichert. Man giebt dem Beamtenstand in jetziger Zeit Theuerungszulagen! Was hat man denn dem Handwerkerstand gegeben? — Nichts, oder doch so viel wie nichts. Wer hat denn am meisten unter diesen den Andern gewährten Vergünstigungen zu leiden? Der Handwerkerstand! Und wen drücken schließlich die Arbeiterschutzgesetze: das Krankentafelgesetz, das Unfallversicherungsgesetz, das Alters- und Invaliditätsgesetz am meisten? Wiederum doch nur den Handwerkerstand.

In Berücksichtigung dessen muß sich der Handwerkerstand, der heute schwach ist, weil er sich zersplittert hat, der aber mächtig ist in der Gemeinsamkeit, hüten, andern die Kastranen aus dem Feuer holen zu helfen! Er kann am Ende nichts dabei profitieren, wohl aber kann er dabei in den Augen klardenkender Männer an seinem Ansehen verlieren, und das ist zu verhüten.

Lange genug sind die Handwerker stiefmütterlich behandelt worden und es ist an der Zeit, daß dieses anders wird, fährt die „Illustrirte Zeitung für Bleichindustrie“ am Schlusse ihrer trefflichen Abhandlung fort. Das kann aber nur erreicht werden durch Beseitigung der Punkte, welche trennend zwischen den Handwerkern stehen, durch Zusammenschluß aller Kräfte und ein gemeinsames Vorgehen.

Organisirt Euch, Handwerker! Weg mit allen kleinlichen Quertreibereien, der eine Gedanke, dem Handwerkerstand wieder seine alte Würde zurückzugeben, müßte mächtig genug sein, auch die widerspenstigen Elemente zu vereinigen. Schon zu lange laborirt der Handwerkerstand an seiner Schwäche, schon zu oft haben unsere Gegner von rechts und links über uns triumphirt, zeigen wir ihnen, daß die Zeit der Abrechnung gekommen ist.

Tagesgeschichte.

— Deutschland. Der russische Minister des Auswärtigen, von Giers wird am Montag Nachmittags in Berlin erwartet, wo für denselben im Hotel Continental mehrere Zimmer bestellt sind. Der Aufenthalt des Ministers dürfte sich bis Mittwoch ausdehnen. Am Dienstag wird er vom Kaiser zur

Frühstückstafel geladen werden; Abends findet ein Galabiner beim Reichskanzler von Caprivi statt. Die Korrespondenz fügt hinzu, daß dem Besuche keine politische Wichtigkeit beizulegen sei.

— Der im Reichstage angeregte Antrag auf Maßnahmen gegen die Börsen lautet: Der Reichstag wolle beschließen, die verbündeten Regierungen zu ersuchen: 1) dem Reichstage noch im Laufe der gegenwärtigen Session eine Gesetzsammlung zu machen, in welcher dem Mißbrauch des Zeitgeschäftes als Spielgeschäft sowohl an der Börse, wie anderwärts, namentlich in den für die Volksernährung wichtigen Artikeln, durch eingreifende Bestimmungen auf dem Gebiete des Strafrechts und des bürgerlichen Rechts entgegengetreten wird; 2) dahin zu wirken, daß die Börsen und der Geschäftsverkehr an denselben einer wirksamen staatlichen Aufsicht unterstellt und dadurch ihren wahren Aufgaben für Handel und Verkehr erhalten werden. Der Antrag ist von 182 Mitgliedern der Zentrums-Partei, der Deutsch- und der Freikonservativen unterzeichnet.

— In Mainz sind bekanntlich in den letzten Monaten wiederholt schlimme Reibungen zwischen der dortigen Civilbevölkerung und dem Militär vorgekommen. Es liegt dort eine starke, aus preussischen und hessischen Regimentern bestehende Garnison, die vorwiegend demokratisch und sozialdemokratisch gesinnten Bevölkerung gegenüber von vornherein einen sehr harten Stand hat. Es scheint indessen, daß diesen vorhandenen Schwierigkeiten auf Seiten des Militärs und namentlich einzelner Offiziere nicht immer mit dem erforderlichen Takt begegnet worden ist. Wenigstens versichern dies undesangene Kenner der eigenartigen Mainzer Verhältnisse. Auch an den leitenden Stellen scheint diese Auffassung zum Ausdruck gebracht worden zu sein und Anklang gefunden zu haben. So wird zum Mindesten in unterrichteten Kreisen die Thatsache erklärt, daß der bisherige Gouverneur der Festung Mainz, General v. Reibnitz plötzlich seinen Abschied eingereicht hat. An dessen Bewilligung ist kaum zu zweifeln, und so bleibt nur zu hoffen, daß es seinem Nachfolger — als solcher wird Generalleutnant v. Holleben genannt — gelingen möge, künftig wieder erträglichere Beziehungen zwischen dem Civil- und dem Militärstande in Mainz herzustellen.

*) Aus dem Leserkreise eingesandt.